

## Rede des stellvertretenden Ministerpräsidenten und Außenministers Silvan Shalom



Kranzniederlegung  
(Foto: Frank  
Ossenbrink)

### Rede anlässlich der Kranzniederlegung in Sachsenhausen am 22. Oktober 2003

(Es gilt das gesprochene Wort.)

Sehr geehrter Stellvertretender Ministerpräsident und Innenminister des Landes Brandenburg, Exzellenzen, meine Damen und Herren.

Ich stehe heute vor Ihnen an diesem schrecklichen Ort, an dem das Grauen des nationalsozialistischen Schreckensregimes, das sich zum Ziel gesetzt hatte, das jüdische Volk zu vernichten, zum Ausdruck kommt.

Hier an diesem Ort, weniger als eine Stunde von der Hauptstadt Berlin entfernt, die damals die Pracht der europäischen Kultur verkörperte, wurden etwa eine Viertel Million Menschen eingekerkert, gefoltert und gedemütigt. Viele von ihnen wurden ermordet. Unter den Ermordeten waren über 10,000 Angehörige unseres Volkes.

Hier an dieser Stätte befand sich die Verwaltungszentrale der Konzentrationslager.

Hier kommt der barbarische Geist zum Ausdruck, von dem die Planer und Täter der Schoah erfüllt waren. Sie wussten die Errungenschaften der Technologie und der Wissenschaften in vollem Umfang für ihre grauenvollen Ziele zu nutzen.

Die menschliche Vernunft ist immer noch nicht in der Lage zu verstehen, was in diesem Lager und an ähnlichen Orten des Grauens geschehen ist. Es gibt kein Beispiel in der Geschichte der Menschheit, das sich mit den Schrecken der Naziherrschaft vergleichen lässt. Dieses Regime hatte es sich zum Ziel gesetzt, ein friedliebendes Volk zu vernichten. Dies war nicht das Werk eines Einzelnen, sondern eine gewaltige verbrecherische Verschwörung gegen ein ganzes Volk, an der viele Teil hatten.

Dies ist mein erster Besuch in Deutschland als stellvertretender Premierminister und Außenminister des Staates Israel. Ein erster Besuch in einem besonnenen, demokratischen und freien Deutschland, das sich den Kampf gegen Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit auf die Fahne geschrieben hat.

Mit Schmerz, aber von einer großen Berufung beseelt, haben Premierminister David Ben Gurion und Bundeskanzler Konrad Adenauer den Weg für die diplomatischen Beziehungen zwischen dem Staat Israel und Deutschland geebnet, die erst 1965 aufgenommen wurden. In den vier Jahrzehnten, die seither vergangen sind, hat der neue deutsche Staat seine Verpflichtung für die Existenz und das Wohlergehen des jüdischen Staates – des Staates Israel – wahrgenommen.

Die besonderen Beziehungen zwischen Israel und Deutschland beruhen unter anderem auf der traumatischen Erinnerung beider Völker an die Grauen der Schoah und an den Krieg, in dem sie geschehen sind.

Folgende historische Lehre muss von allen zivilisierten Menschen aus der Schoah gezogen werden: Es ist unsere gemeinsame Verpflichtung, alle antisemitischen und rassistischen Erscheinungen jeglicher Art, in ihrem alten oder neuen Gewand, schon bei ihrem ersten Auftreten auszumerzen.

In einer Welt, in der das historische Gedächtnis immer kürzer wird, ist es unsere unbedingte Pflicht, immer wieder die furchtbare Geschichte, die sich hier ereignet hat, zu erzählen, und die junge Generation so zu erziehen, dass Verbrechen dieser Art nie wieder geschehen werden.

Um es mit den Worten des Propheten Jesaja zu sagen: „Denen will ich in meinem Hause und in meinen Mauern ein Denkmal und einen Namen geben, das ist besser als Söhne und Töchter. Einen ewigen Namen will ich ihnen geben, der nicht vergehen soll.“ (Jesaja, 56,5)

Heute, weniger als 60 Jahre nach der Schoah, sind wir jedoch Zeugen eines Wiederaufkeimens des Antisemitismus in Europa. Dieser versprüht sein Gift nicht nur gegen sein traditionelles Ziel, die Juden. Der neue Antisemitismus entlädt sich auch gegen den Staat Israel, den Staat des jüdischen Volkes. Der traditionelle Antisemitismus, dessen Wurzeln in der christlich-westlichen Kultur liegen, hat auch in der arabischen Welt eine neue Erscheinungsform erhalten.

Vorbei sind die Tage, in denen die Söhne Ismaels behaupten konnten, sie seien immun gegen jede Form des Antisemitismus, da sie selbst Semiten sind. Wir haben es heute mit einem neuen Phänomen zu tun, das sich in der arabischen und muslimischen Welt immer massiver ausbreitet. Dieser Antisemitismus leugnet nicht nur entschieden die Schoah, sondern betreibt eine tägliche Hetze gegen das jüdische Volk, den Staat Israel und sein Recht als jüdischer Staat zu existieren.

Von diesem Ort aus, neben den verkohlten Überresten der national-sozialistischen Vernichtungsmaschinerie, von einem Ort, an dem Tausende ermordet und weitere Tausende nur deshalb in den Tod geschickt wurden, weil sie Juden waren, rufe ich dazu auf, den Antisemitismus, wo immer er auftritt, zu verurteilen und zu bekämpfen.

Dies ist ein moralisches und historisches Gebot für alle Menschen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Der Staat Israel, der Staat des jüdischen Volkes, der dieses Jahr sein 55jähriges Bestehen begeht, wurde gegründet, damit es nie wieder zu einer Schoah kommen wird. Der Staat Israel ist die einzige Gewähr für die Sicherheit der Juden, wo immer sie sich befinden.

So wie die Überlebenden der Schoah in Israel Zuflucht gefunden haben,

bietet Israel jetzt und auch in Zukunft jedem einzelnen Juden wie auch dem jüdischen Volkes als Ganzes Zuflucht.

Es ist unser Recht, auf unserem historischen Boden zu leben und es ist auch unser Recht, unser Land und unsere Bürger zu verteidigen, ein Recht, das uns niemand nehmen kann.

Mit einem tiefen Bewusstsein für die Geschichte bin ich, als stellvertretender Premierminister und Außenminister des Staates Israel stolz, heute als Vertreter des gesamten jüdischen Volkes und des Staates Israel an diesem Ort zu stehen und zu geloben: Nie wieder!

Ich schließe mit den Worten des Propheten:

„Ich aber ging an Dir vorüber und sah dich in deinem Blut liegen und sprach zu dir, als du so in deinem Blut dalagst: Du sollst leben.“ (Ezechiel, 16,6)